

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

108 (10.5.1927) Sozialistisches Jungvolk

# Sozialistisches Jungvolk

Nummer 108 / 47. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 10. Mai 1922

## Mai-Verlangen

Um unsere Berge haben die Städte  
Sich steinern und riesig aufgebaut.  
Daber ist es immer, als hätte  
Unser Auge nie die Sonne geschaut!

Aber dennoch ist ein uraltes Verlangen  
Auch in unseren Kammern wach  
Und unsere einsamen Träume hangen  
Den goldenen Rufen der Sonne nach.

Uns treibt noch des Lenzes Begehren  
Und zwischen Quadern, Mauern und Stein,  
Und all den bezugslosen, eisernen Bedröhen  
Wollen wir Kinder der Sonne sein!

Wir werden aus all den Schmerzen erwachen.  
Wir folgen Gottes herrlichem Ruf.  
Und hören sein brauendes, jubelndes Rufen  
Als er die ewige Erde schuf.

Alfred Thieme.

## Die Weltanschauung des Sozialismus

Die Grundidee unserer sozialistischen Weltanschauung, das Gemeinschaftsideal, ist nichts Neues. Neu aber, ein Königsgedanke der Menschheitsentwicklung, ist dieses, daß zum ersten Male im Sozialismus der Weg geeicht wird, wie das Ideal der Wirklichkeit werden kann. Der Gemeinschaftsgegenstand ist, was schon sein Name besagt, eine gesellschaftliche Idee, ein soziales Ideal. Der Konflikt zwischen ihm und dem Egoismus kann nicht individuell gelöst werden, sondern nur auf gesellschaftlicher Basis. Der einzelne beharrt immer wieder daran, daß die Gesellschaftslehre, der Soziologie aller Weltanschauung überbauend, dem Gemeinschaftsgegenstand, dem er als sittliche Persönlichkeit nachzuleben beabsichtigt, entgegensteht. Höchstens in Ausnahmefällen gelingt es ihm, den Konflikt zu lösen — aber auch solche Gruppen, wie unser Jugendverband, können ihre Gemeinschaftsgegenstände nur außerhalb der Gesellschaft realisieren, in seltenen Feiertagen, aus denen sie immer wieder in den Werttag der gemeinschaftsfeindlichen, den Kampf aller gegen alle, proklamierenden Gesellschaftswirklichkeit, zurückgeschleudert werden. Für die gesellschaftliche Verwirklichung des Gemeinschaftsgegenstandes aber sind solche individuellen oder Gruppenlösungen bedeutungslos. Der Gemeinschaftsgegenstand kann letzten Endes bis zur Vernichtung der Gemeinschaft selbst, durch die Allgemeinheit, durch das Gesellschaftsgegenstandes verwirklicht werden.

Im Sozialismus nun ist zum ersten Male in der Geschichte der menschlichen Menschheit die begründete Aussicht auf eine gesellschaftliche, definitive Lösung des Konfliktes gewährt. Im Sozialismus ist eine Klasse entstanden, deren Interesse, deren Lebensbedingungen, deren Gesellschaftswirklichkeit sich vollkommen mit dem alten Menschheitsideal deckt. Die gegenwärtige Gesellschaftsordnung beruht auf dem Erwerbssinn, auf dem materiellen Individualismus ihrer Mitglieder. Aber sie verlangt nicht nur in der Hinsicht, verweigert in jedem ihrer Atome alle ethischen Werte der Menschheit, — auch als materielle Ordnung der Gesellschaft hat sie sich selber längst ihr Urteil gesprochen. Gerade gegenwärtig erleben wir in diese Vorkriegszeit der kapitalistischen Weltanschauung als Wirtschaftsordnung in Traktat. Was ist das für eine Ordnung der Wirtschaft, in der Millionen arbeitsfähiger und über das für eine Ordnung der Wirtschaft, in der, wie es heißt, im Weltfrieden, Millionen von Menschen gezwungen werden, sich umzubringen, in der alle Erzeugnisse der Kultur zur Zerstörung der Kultur mißbraucht wurden?

Wie diese Ordnung nicht nur ethisch und organisatorisch verfallen, wie sie auch die geistige und körperliche Entartung der überlebenden Masse der Gesellschaftsmitglieder im Gefolge hat, wie sie die ausbeutende Klasse sowohl als die ausgebeuteten physisch und psychisch forumpiert, ist ja von ihren Kritikern längst zur Gewissheit geworden und braucht in diesem Kreise nicht weiter dargelegt zu werden. Wir wissen auch von all den vorweggenommenen Verurteilungen, worin die Stärke dieser sozialistischen Kritik beruht: daß sie nicht von einem äußeren Standpunkt aus ihren Maßstab ansetzt und etwa die bürgerliche Gesellschaft nach einem nichtbürgerlichen, von ihr nicht anerkannten Moralcode verdammt. Diese Kritik ist vielmehr, wie die Philosophen sagen, immanent, das heißt, sie beurteilt den so kritizierten Komplex nach seinem eigenen Prinzip. Sie konfrontiert die bürgerliche Wirklichkeit mit der sozialistischen Ideologie, mit den von der bürgerlichen Gesellschaft nicht anerkannten Moralaxiomen, und indem sie den klaffenden Widerspruch zwischen der bürgerlichen Gesellschaftswirklichkeit und der bürgerlichen Gesellschaftslehre nachweist, stellt sie diese Gesellschaft an ihren eigenen Bräuer. Nur der Bequemlichkeit halber verstreuen wir in diesen letzten Sätzen von einer bürgerlichen Ideologie die sozialistische Kritik, der Gemeinschaftsgegenstand, kein bürgerliches Produkt, sondern vielmehr ein soziales Inventar der Menschheit. Das Proletariat hat kein Urheberrecht an diesem altersgrauen Weltanschauungsgegenstand, der das Kernstück seiner Weltanschauung, der Weltanschauung des Sozialismus, ausmacht. Wohl aber besteht darin das unerhörte neue, das mit der Epoche des Sozialismus einhergeht, daß hier zum ersten Male nicht mehr jene Idee nur vertritt, sondern auch die einzige Möglichkeit zu ihrer Verwirklichung, zu ihrer Überführung aus dem Sollen ins Sein anzuzeigen.

Im Sozialismus allein sind die beiden unerlösbaren Vorbedingungen zur Lösung dieser weltgeschichtlichen Aufgabe konzentriert, der persönlichen und sachlichen Bedingungen, die Menschen sowohl als der gesellschaftliche Apparat, die Menschen im Proletariat, der im Inneren des sozialistischen Gesellschaftsplanes. In beiden Faktoren besteht ein gewisses Widerspruchs, an dem bisher die Verwirklichung der Gemeinschaftsgegenstände scheiterte, aufgehoben, der Widerspruch zwischen dem egoistischen und altruistischen Erben. Aus Egoismus muß das Proletariat für den Altruismus, den Gemeinschaftsgegenstand, sein Lebensinteresse besteht darin, daß es die herrschende Gesellschaftsordnung, die ihm noch nicht einmal die nackte

Existenz verbürgt, beseitigt. Und es kann diese Aufgabe nur lösen, indem es schon innerhalb der feindlichen Gesellschaftsordnung und im Kampf mit ihr das Prinzip des eigenen Gesellschaftsplanes, den Gedanken der Solidarität verwirklicht.

Was aber diesen Gesellschaftsplan, die sozialistische Gesellschaftsordnung selbst anlangt, was, was ich vorhin die sachliche Voraussetzung des Sozialismus genannt habe, so ist in ihr — ich wiederhole es: zum ersten Male in der Menschheitsgeschichte — die Verwirklichung jenes Widerspruchs zwischen Gesellschaftswirklichkeit und Gesellschaftslehre erreicht. Die Gesellschaftswirklichkeit der sozialistischen Gesellschaftsordnung ist die Gemeinwirtschaft, eine Organisation des materiellen Lebens, in der an Stelle des individuellen Eigenwunsches, des individuellen Erwerbserwerbes, die gesellschaftliche Arbeit aller Gesellschaftsmitglieder in den Dienst der Allgemeinheit gestellt ist. Dasselbe Prinzip, das in der sozialistischen Ideologie verankert ist, befreit die Wirklichkeit der sozialistischen Gesellschaft. Die Solidarität in der Arbeit entspricht der Solidarität des Fühlens und Denkens. Der Widerstreit zwischen Ideologie und Wirklichkeit, zwischen Sein und Sollen, zwischen Tun und Denken ist endlich aufgehoben, jenes alte Menschheitsideal schöpferisches Gestaltungsprinzip der Gesellschaft geworden. Wenn wir uns darum auch sagen müssen, daß der soziale Gedanke der sozialistischen Weltanschauung keine Originalidee der proletarischen Bewegung und ihrer geistigen Führer ist, so darf uns doch das Bewußtsein, daß wir mit unserer sozialistischen Kampfbasis in die große Linie der menschlichen Kulturgeschichte, in die große Kulturform der Menschheit einestufen, eine Garantie mehr für den Sieg unserer Sache sein.

Diese Ausführungen bilden den Schlußabschnitt einer Broschüre: Karl Kern: „Die Weltanschauung des Sozialismus“. Die Broschüre ist im Arbeiterjugend-Verlag Berlin SW. 61 erschienen.

## Freie Turnerschaft Karlsruhe Freitag, den 21. und Sonntag, den 22. Mai Einweihung des Vereinshauses

## Meine erste Wanderfahrt

Ich war schon einige Monate aus der Schule entlassen, ehe ich den Weg zur Arbeiterjugend fand. Es war damals, als ich und einige meiner Freunde im Wirtshaus bei Bier, Wein und Jagdreiten unsere Zusammenkünfte abhielten. Man verstand allgemach unter dem Begriff „Arbeiterjugend“ einen Verein, in dem junge Arbeiter und Arbeiterinnen ihren Vergnügungsbedarf nachgingen. Wir sprachen am Samstagmorgen über den Zweck der Arbeiterjugend und ich war es, der die Idee vorlegte und uns über diese verbotenen Äste lustig machte. So erinnere ich mich an einen Abend, in dem meine Freunde und ich beschlossen hatten, eine Wanderfahrt zu machen. Es wurde festsitzend beschlossen, was wir alles mitnehmen wollten. Mit einem fröhlichen Händchen verabschiedeten wir uns. In demselben Augenblicke wurde der Aufbruch gefeiert und dann ging es los. Um 4 Uhr morgens läutete der Wecker, schnell wurden Hosen, Strümpfe und Schuhe angezogen, Kaffee warm gemacht, gewaschen und fertig angezogen, und dann ging es nach dem Bahnhof. Die verabschiedeten, trafen wir uns dort um 1/2 Uhr. Jeder hatte seinen guten Sonnenschutz mit, eine Zigarette im Mund und wir fühlten uns wie die Herren. Fahrplanmäßig fuhr unser Zug in der Richtung Raumünz. In Raumünz angekommen, ließen wir unsere Schritte dem Herrenwiesersee zu. Als wir so 1/2 Stunde gewandert waren, da kam der Schweiß aus allen Poren heraus und unsere schönen Kleider wurden von dem Schweiß schmutzig und unsere Kleider klebten an dem Körper. Die halbtagslangen kamen wir an den Herrenwiesersee. In unserem ersten Entkommen trafen wir dort eine Ortsgruppe der S.A.J., welche dort lagerte. Halb beschämt suchten wir uns einen kleinen Platz heraus, legten unsere Koffer ab und betroscherten das Leben und Treiben der Ortsgruppe. Während ich so zuschaute, wie die Burshen mit fursen Dolan und einer Klaut und die Mädels mit einem einfachen Kleid barfuß herumtollten, da drang ein sonderbares Gefühl durch meinen Körper. Ich hatte das Gefühl, obwohl ich einen ziemlich großen Hunger hatte, ganz vergessen. Zu meiner Freude traf ich einen früheren Schulamtsrat, welcher ein Mitglied der örtlichen Ortsgruppe ist. Er erkannte mich, ging auf mich zu, begrüßte meine Freunde und mich. Nach kurzem Sprechen hat er meine Freunde und mich, mit seinen Genossen und Genossinnen mitsubstanzieren. Halb schüchtern und fremd traten wir dem Kreise zu, wo die Burshen und Mädels Reigen spielten. Noch nicht recht am Kreise angekommen, da sahen uns Burshen und Mädels an den Händen und in weniger Zeit bemernten wir uns im Kreise. In wenigen Minuten waren wir in eine solche Güt gedraht, daß wir anderen Körper bis auf Hemd und Hose entblößen. Den Nachmittag verbrachten wir noch durch Singen, Spielen Musik, Volksliedchen usw. bei der fröhlichen Schar. Die Nacht war nun schon ziemlich hereingebrochen, die Sachen wurden gewacht, und mit Song und Klänge traten wir den Rückweg an. Aber all zu schnell verging die Zeit und in wenigen Stunden waren wir wieder zu Hause, meine Gedanken waren aber immer noch am Herrenwiesersee. Am selben Abend sagte ich den Entschluß, mich der jungen Horde anzuschließen. Heute bin ich der S.A.J. dankbar, daß ich mich ihr anschließen habe. Ich wünsche, daß die schulentlassenen Mädels und Jungen der sozialistischen Arbeiterjugend sich anschließen. Singen in der S.A.J., damit sich Geist und Körper stärken, hinein, damit wir frohe, nützliche Kameraden für den Sozialismus werden.  
R. Sch.

## Jugend und Friede

Von Saad Ibrahim Kimra.

Mit dem Jahre 1918 brach eine neue Welt an, als der größte Krieg der Geschichte der Völker sich seinem Ende zuneigte. Die Jugend dieser Völker schlug die Schlachten der Politiker, Staats-

männer und Könige. Sie opferte ihr Leben in dem Glauben, Krieg zu führen, um dem Kriege ein Ende zu machen. Die Geschichte der seitdem verflorenen neun Jahre hat jedoch nur allzu gut bewiesen, daß heute das internationale Mißverständnis größer ist als je zuvor.

Angesichts dieser Dinge können die jungen Männer und Frauen nicht länger untätig beiseite stehen und zusehen, wie ein neuer Krieg heranzieht. Denn es steht fest, daß ein neuer und schrecklicherer Krieg kommt, wenn nicht bald internationale Freundschaft an die Stelle des bestehenden Zustandes von Eifersucht, Mißtrauen und Haß tritt. Meine Absicht ist, zu zeigen, was die Jugend tun kann, um eine derartige Katastrophe zu verhindern.

Junge Männer und Frauen verschiedener Länder sind dabei, sich zu gegenseitiger Unterstützung und Gemeinschaft aufzusuchen. Sie glauben, daß alle Menschen Brüder und Nachbarn sind, und daß es keine höheren Rassen gibt. Sie glauben, daß der Völkerruhe auf der großen Idee der Hoffnungen beruht. Wenn die Menschen sich der gemeinsamen Hoffnungen und Kämpfe, wenn sie sich der Verwandtschaft des gesamten Menschengeschlechts bewußt werden, dann wird kein Krieg mehr möglich sein. Sie glauben nicht, daß Reden über die Förderung des Friedens und Begeisterung für ihn allein schon die allgemeine Verständigung herbeiführen; sie wollen handeln, um die durch den Krieg verursachten Schäden wieder gutzumachen.

Was die Welt braucht, ist ein neuer geistiger Standpunkt. Die Zeit ist da, wo gegenseitige Achtung und Vertrauen unter den Völkern in das nationale Glaubensbekenntnis aufgenommen werden sollte. Die Jugend hat die einzigartige Verantwortung, dies zustande zu bringen. Viele sagen, daß der Krieg eine Notwendigkeit und Friede der mühsame Traum unverbesserlicher Idealisten sei; aber denkende Männer und Frauen müssen einsehen, daß der Krieg uns vernichtet wird, wenn wir ihn nicht vernichten. Die jungen Menschen der ganzen Welt halten die Wage der Zukunft in ihren Händen. Wir müssen Weltbürger werden mit dem Willen, harten Problemen ins Auge zu sehen und sie zu lösen.

„Wir sind überzeugt“, sagte Arthur Salter in Genf, „daß der große Krieg an dem Bau der europäischen Zivilisation nur gerüttelt hat. Es sind jetzt Grundlagen vorhanden, die das Fundament für den Aufbau des Völkerruhens bilden können. Wenn dieser Bau uns nicht gelinzt, und wenn ein neuer Krieg kommt, dann wird an unserer Zivilisation nicht nur ein wenig gerüttelt, sie wird endgültig zerstört.“

Dort draußen auf dem Felde liegen Hunderte von besten Männern begraben, geopfert für die Sache des internationalen Atombaus und Friedens. Wir wollen nicht nach den Beweggründen derer forschen, die ihr Leben hingaben; sie alle taten es hochherzig und tapfer. Wir aber rufen Euch auf, der Jugend dieses und jenes Landes zu helfen, ein nochmaliges Opfer für eine solche Sache unmöglich zu machen.

Der große Lehrer, dessen Leben so eng mit diesem Berge verknüpft ist, lehrte: „Friede auf Erden allen Menschen, die guten Willens sind“. Das ist die Botschaft von Zeitalter zu Zeitalter. Wage es die Jugend! Sie zu leben!

## Aus den Organisationen

### Lagungen der sozialistischen Jugendverbände

Der Verband der jungen Sozialisten Spaniens hält am 11. bis 17. Mai einen Kongress und eine Jugendwoche ab.

Der Verband der sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands hat zum 26. Mai seine Reichsausstellung einberufen, die während des sozialdemokratischen Parteitages in Kiel stattfindet.

Die Jugendgruppen der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands halten zu Pfingsten ihre Jahreskonferenz ab.

Der Jugendausflug der Arbeiteruniversität Tur veranstaltet zu Pfingsten einen Jugendtag in Warschau.

Der Reichsausflug der Jugendsozialisten der SPD hält zu Pfingsten eine Reichskonferenz in Dresden ab.

Der Verband der sozialistischen Arbeiterjugend Österreichs veranstaltet am 13. und 14. August in Klagenfurt den zweiten österreichischen Reichsjugendtag. Die österreichischen Genossen laden die deutsche sozialistische Jugend herzlich dazu ein. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 5 Schilling oder 3 Mark. Die Fahrpreise von der Grenzstation Passau bis Klagenfurt und von Salzburg nach Klagenfurt betragen 13,65 Schilling bzw. 8,55 Schilling. Ein Schilling ist gleich 0,50 Mark. Anmeldungen zum Klagenfurter Jugendtag sind an die Bezirksleitungen der S.A.J. zu richten.

Auch der sozialistische Jugendverband Finnlands wird in diesem Jahr einen Reichsjugendtag veranstalten.

## Wochenprogramm der S. A. J.

Groß-Karlsruhe. Mittwoch, Volkstanzabend in der Karl-Wilhelmsschule. Montag, Gymnastik in der Sebelsschule.

Gruppe West. Donnerstag Vortrag über: Die Geschichte der 1. bis 3. Internationale. Gutenbergstraße, Reckenstraße, um 18 Uhr.

Gruppe Ost. Donnerstag Vortrag des Gen. Stiegeler „Zweck und Ziele der S.A.J.“ Sonntag Wanderung.

Gruppe Süd. Donnerstag abend 1/8 Uhr im Nest Erziehung über Mozart von A. Kunz. Die Musikabende hierzu folgen.

Krippen. Donnerstag abend 8 Uhr Monatsversammlung im Schulhaus. Lieberbühner mitbringen. Montag abend 8 Uhr Gymnastik und Reigen im Kindergarten.

Gruppe Durlach. Donnerstag um 8 Uhr in der Hütte Diätabend. Wegen Sonntag nächstes im Gruppenabend.

Hastatt. Donnerstag: Ausspracheabend über psychologische Fragen. — Sonntag: nächstes am Donnerstag. — Montag: Reigenprobe.

Durlach. Dienstag: Arbeitsgemeinschaft; Donnerstag: Zusammenkunft; Sonntag: nächstes Donnerstag.

Jugendsozialisten. Mittwoch, 11. Mai, Spaziergang und Körperübungen 8 Uhr. Treffen am Schloßgarten. Sonntag, 15. Mai, Wanderung.

## Kinderfreunde

Durlach. Rote Fellen! Am Mittwoch, den 11. Mai, nachmittags 2.30 Uhr, Zusammenkunft bei bei Freund Stiegeler. Nur Rote Fellen.